

der Angriff der Klötze deshalb von der Umfangsfläche aus, wozu Messertrommeln u. dgl. benutzt werden.

A. Knirsch in Johannesberg bei Gablonz, Böhmen (*D. R. P. Nr. 30131 vom 8. Juli 1884) hat eine *Holzzerfaserungstrommel mit stellbaren Sägebogenstücken* versehen. Die durchbrochene Mantelfläche einer gusseisernen Trommel *a* wird mit Messingplatten *b* (Fig. 12 und 13 Taf. 2) belegt, welche je zwei gemeinschaftlich durch Schrauben *c* befestigt werden. In die Messingplatten sind schräg gegen die Trommelachse stehende, unter einander parallele Schlitzte geschnitten und kommen die Schlitzte zweier benachbarter Platten *b* immer entgegengesetzt zu stehen. In diesen Schlitzten führen sich mit Sägezähnen versehene Bogenstücke *e*, welche unter einander mittels durchgesteckter Bolzen *d* verbunden und durch Schrauben *g* stellbar sind, so daß die Sägezähne beliebig hoch an der Trommelmantelfläche zum Vorstehen gebracht werden können. Beim Ausziehen der Bolzen *d* können die Bogenstücke *e* leicht herausgenommen und geschärft werden.

Die von der *Dingler'schen Maschinenfabrik, Julius Dingler* in Zweibrücken (*D. R. P. Nr. 35142 vom 8. September 1885) angegebene *Holzraspeltrommel* bezweckt, die abgetrennten Holzspäne in einzelnen Zellen am Umfange der Trommel aufzunehmen und bis zum Auswerfen darin zu erhalten, damit bei großer Leistung eine vollkommene und schnelle Reinhaltung der Trommel von den Spänen erreicht wird. Wie der Querschnitt eines Theiles der Trommel Fig. 10 Taf. 2 ersehen läßt, sind an einer gusseisernen Trommel *a* schräg zur Trommelachse stehende Rippen *r* angeordnet, an welche die Messer *m* geschraubt werden. Die Rippen *r* sind unter einander durch an der Trommel *a* rund herumlaufende Rippen verbunden, welche verhindern, daß die von den Messern abgetrennten Späne durch deren Schrägstellung nach der Seite der Trommel gedrängt werden. Die Späne verbleiben durch die muldenartig für die Trommel ausgeschnittene Holzauflage *A* in den Zwischenräumen der Rippen der Trommel und werden dann in einem Trichter ausgeworfen.

S. Webber in Lawrence (Nordamerikanisches Patent Nr. 300979) greift den in Umdrehung befindlichen Holzklotz durch drehende Messerwalzen an, nachdem gleichzeitig der Klotz in seiner Länge der Spanlänge entsprechend eingeschnitten wird. Wie aus Fig. 11 Taf. 2 zu entnehmen ist, wird der Holzklotz *H* zwischen den Spitzen einer Drehbank gefaßt und von unten durch ein Gewicht *g* die in Zahnstangen *t* gelagerte Messerwalze *S* gegen den Klotz geprefst. Die Messerwalze *S* setzt sich aus einer Anzahl Messerscheiben mit dazwischen gelegten Ringen zusammen und erhält keinen Antrieb, so daß sich die Messerscheiben bloß an dem drehenden Klotze abrollen. Zu beiden Seiten des mittels Riemen von einem Decktriebwerke aus in Umdrehung versetzten Klotzes befinden sich in schneller Umdrehung die Messerwalzen *M*₁